

**Zeitschrift:** Die Glocken von Mariastein  
**Band:** 81 (2004)  
**Heft:** [10]

**Vorwort:** Der Esso-Stab  
**Autor:** Born, Bonifaz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Verborgene Kostbarkeiten unseres Klosters: Der Esso-Stab

P. Bonifaz Born

---

Ein wohlgehütetes Juwel des Mariasteiner Klosterschatzes ist der «so genannte» Esso-Stab. Nach der Überlieferung gehörte er Abt Esso, der, vom Kloster Hirsau kommend, ums Jahr 1100 das Kloster Beinwil am Passwang gründete. Schon bald nach seinem Tod (1133) wurde er als Seliger verehrt (27. Dezember). Überliefert wird auch, Abt Nicolaus Ziegler (1503–1513) habe 1504 die Krümme von einem Bauern erhalten, mit der Bemerkung, dieser Rest des alten Abtstabes sei bei der Plünderung des Klosters gerettet worden. Die Krümme blieb sogar in den Fährnissen der Französischen Revolution erhalten. Bei der Aufhebung des Klosters (1875) erhob der Staat Anspruch auf das einzigartige Kunstobjekt. Seit der Wiederherstellung des Klosters (1971) ist der Esso-Stab wieder Eigentum unseres Klosters.

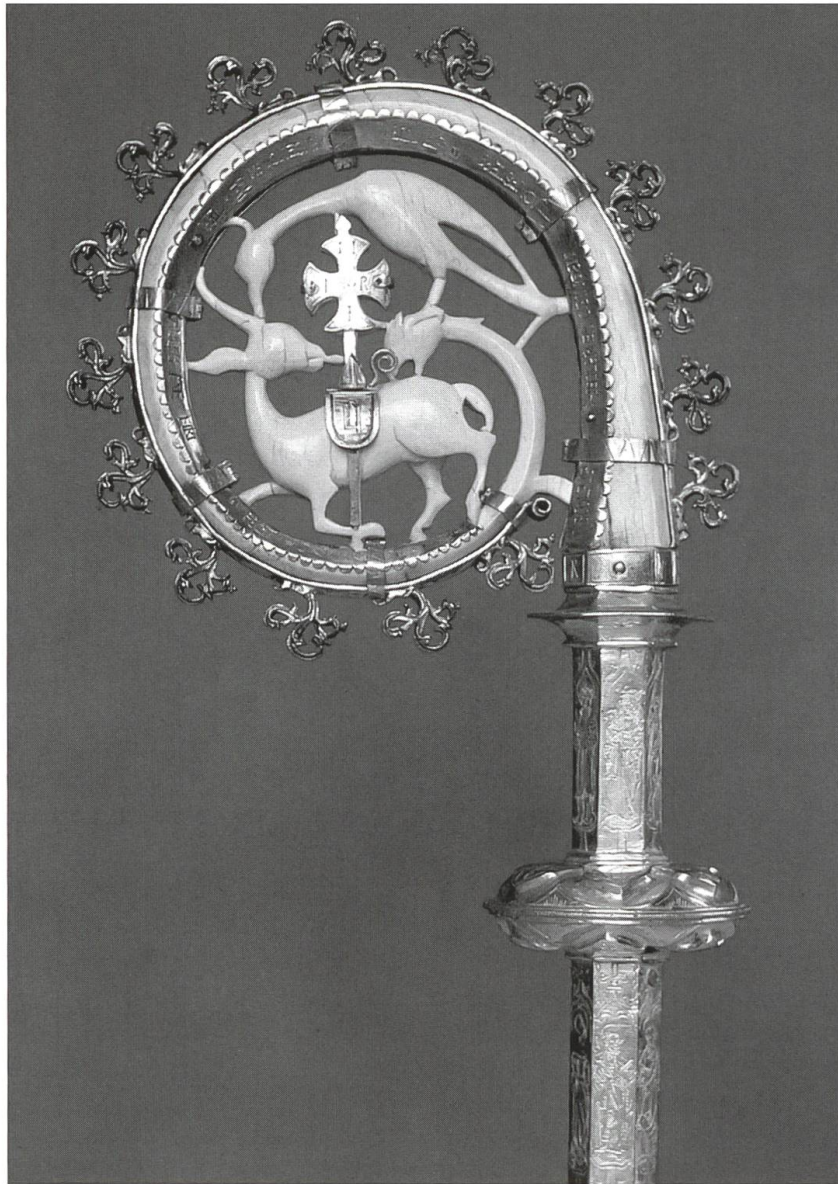
Die elfenbeinerne Krümme, entstanden um 1200 in Süditalien oder Sizilien wahrscheinlich unter islamischem Einfluss, umschreibt fünf Viertel eines Kreises. Der sechskantige Schaft beginnt sich unmittelbar über der oberen Sechskantzwinde des Verbindungsstückes zum Stab zu wölben und läuft zentral im Kopf eines Drachen aus, der eine Gazelle angreift. Das gehetzte Tier wird zudem von einem reierartigen Vogel bedroht, der, auf dem Drachenkopf stehend, auf den Kopf des Tieres einhackt. Aus der Innenseite steigt ein elfenbeiner Stab auf, der in einem Kreuz endet. Dieses Kreuz verleiht der Gruppe den christlichen Gehalt.

Das Elfenbein ist sehr spröde. Dies veranlasste Abt Nicolaus, die Krümme durch silberne, achtfach miteinander verklammerte Schienen

zu verstärken. Das äussere Band zieren 16 aufgelötete silberne Krappen. Die Schiene der Schauseite (Foto rechts) trägt die Inschrift: NICOLAUS ZIEGLER EX OEBINGEN MONASTERI SANCTI VINCENCI IN BEI[N]WILER ABBAS ME FI[E]RI FECIT (*Nikolaus Ziegler aus Oebingen, Abt des Klosters des hl. Vinzenz in Beinwil, liess mich wiederherstellen*). Die Deutung der Schrift auf der Rückseite (WORMIA R MCEI M) wie auch die der einzelnen Buchstaben auf der untersten Klammer ist ungewiss. Auf dem gefassten Kreuzstab ist ein silberner, mit Inful und Pedum (Mitra und Krümme) bekrönter Schild befestigt. Seit der Restaurierung der Krümme durch den Basler Goldschmied Alexander Schaffner (1976) trägt der Schild wieder das Wappen von Abt Nicolaus Ziegler.

In das silbervergoldete Verbindungsstück zwischen Krümme und Stab, geschaffen um 1580/1600, sind je sechs Heilige eingraviert. Obere Reihe: Gottesmutter Maria mit Kind, Diakon Stephanus, die Heiligen Benedikt, Nikolaus, Augustinus und Vinzenz; untere Reihe: Petrus und Paulus, Johannes der Täufer, Johannes Evangelist, Antonius der Einsiedler und Maria Magdalena.

Mit der «um 1200» angesetzten Entstehungszeit wird die schöne Legende leider widerlegt, Abt Esso habe den Stab aus Hirsau mitgebracht. Büsst er damit vielleicht auch etwas an ideeller Bedeutsamkeit ein, so doch keineswegs an künstlerischem Wert. Würdig steht er neben dem Pastoralstab des heiligen Bonifatius im Dom zu Fulda und dem Pedum des Utto in der Abtei Metten und teilt mit beiden das Eigenschaftswort «so genannt».



O Adonai,  
Herr und Führer des Hauses Israel,  
o komm  
und befreie uns mit deinem starken Arm!

*(aus der Antiphon zum Magnificat vom 18. Dezember)*